

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Mantua.

(Beschluß.)

Wie überall, so auch hier, sind Maskeraden an der Tagesordnung, und der Italiener liebt diesen Spaß in solchem Grade, daß in dieser Zeit, wo er ein fremd Gewand und eine Larve trägt, er unendlich glücklich ist. Von Nachmittags 4 Uhr angefangen, kommen in allen nur denkbaren Costüms auf allen Plätzen Masken zusammen, später theilt sich die Menge, und kleinere Gesellschaften bildend, ziehen sie dann unter Scherz, Gesang und Musik durch die Straßen. An den letzten Tagen gehts am tollsten zu, Nachmittags ist großer Corso, hunderte von Equipagen mit und ohne Masken fahren auf und ab, aus allen Fenstern fällt ein ewiger Regen von kleinen Gypsfiguren auf die vorüberziehende Menschenmasse, welche die schönen an diesen Tagen bis zur Ausgelassenheit lustigen Frauen sich weit ausbiegend mittelst Fischbeinlöffel mit solcher Sicherheit und Kraft zu schnellen wissen, daß sie fast nie ihr Ziel verfehlen. Als Revange fliegen aus den Equipagen eine Unzahl Bonbons und Pommeranzen, alles ist heiter, die Masken treiben im Gewühle ihre Späße, necken Fußgänger und Reiter, wipeln über Wagen und Pferde, und machen einen Lärm, ohne jedoch das Fest zu stören, als wenn es vom Scherz zum Ernste kommen sollte. Der Fastnachtsabend bringt zum Schlusse noch Illumination bei beleuchtetem Corso, eine Sitte, die in ganz Italien zu Mantua und Rom allein herrscht; deshalb ist man aber stolz darauf, und die Reichen entfalten dabei eine Pracht und einen Luxus, die alle Erwartungen einer schaulustigen Menge übertreffen. Fünf bis sechs hundert der schönsten zwei-, vier- und sechsspännigen Equipagen kommen auf einmal auf's herrlichste erleuchtet, angefahren, kein Wagen ist mehr kennbar, Geld, Geschmack und Kunst haben ihn zu etwas anderem gemacht, man sieht nur prächtige Tempel in griechischem und römischem Style mit Priestern und Priesterinnen, Moscheen, Schiffe mit den Flaggen verschiedener Nationen, türkische Zelte mit ihren Bewohnern, chinesische Gartenhäuser mit den gewähltesten Malereien und eine Menge andere Sachen, die nur eine lebendige Phantasie auf und aus einem Wagen schaffen kann. Jeder Reiter, jeder Fußgänger trägt bunte Laternen, Pferde und Wagen sind mit den schönsten Blumen geziert, und auf den Straßen ist eine Helle, als wenn tausend und tausend Lichter umherwanderten. Einen zweiten Genuß gewährt das Theater, nirgends sieht man mehr Pracht, nirgends wird aber auch mehr darauf verwendet, und die kleinste Stadt in Italien hat gewiß im Jahre wenigstens eine gute Oper. Italien ist aber auch ihre Heimath, keine Sprache ist geeigneter dazu, und noch heute verstehen es vielleicht nur Italiener für menschliche Stimmen zu schreiben. *Belisario*, *Norma* und *I Capuleti* gingen über die Bretter, alles gerngesehene und anerkannte Meisterstücke; die beiden *Grifi*, besonders die ältere, dieselbe, für welche *Bellini* den *Romeo* schrieb, hat uns entzückt und bezaubert, und Mantua wird lange nichts so Vollendetes hören.

Aus Darmstadt.

Im Januar 1837. *)

Unser Hoftheater brachte in der letzten Zeit einige theils ganz neue, theils neuinstudirte Stücke, welche unser (zwar

*) Von einem andern Correspondenten.

jetzt sehr genügsames) Publikum freundlich aufnahm. Die „Schweizerfamilie“, diese innige Verschmelzung aus Liebe und Heimweh, fand ein volles Haus und ein kunstgewandtes Orchester. Die Aufführung auf den Brettern war weniger zu loben, indem diese Oper mehr Spiel verlangt, als einigen der betheiligten Mitglieder selbst bei dem besten Willen zu Gebote steht. *Olle. Quien* (*Emmetine*), *Hr. Birnstill* (*Richard Boll*), *Hr. Delcher* (*Graf Wallstein*) gefielen am meisten. „Der Bauer als Millionär“ hatte große Erwartungen erregt und sprach an, wenn man auch den zarten Schmelz der lieblichsten Märchenpoesie hier und dort abgewischt sah. Freilich sind diese Volksmärchen auf der Bühne uns etwas Neues. Und doch, wie lieb und gefällig können sie werden! *Hr. Kronfeld* (*Fortunat Wurzel*) war diesmal nicht so auf *Garricatur* aus, wie sonst. Ich fand ihn lobenswerth, muß aber erinnern, daß der Zusatz zu dem Liede vom *Aschenmanne* mir sehr unpassend und sogar albern schien. Freilich setzt der *Wurzel* auf allen Bühnen darin sein Berschen ein. *Madame Kronfeld* (die *Jugend*) war allertliebste; ein Applaus so rauschend, wie der ihr zu Theil wurde, möchte in diesem Winter bei uns selten seyn. *Hr. Stöck* (*Bustorius* — das hohe Alter) war ebenfalls sehr ergötzlich, und wir müssen wünschen, diesen Schauspieler wieder öfter zu sehen, der sonst freilich in unserer Stadt über Gebühr geschätzt wurde. — „Der Oheim“, von der Verfasserin von *Lüge und Wahrheit*, hat schon so viele und gründliche Beurtheilungen erfahren, daß ich, obgleich das Stück völlig neu war, über den Werth gewiß nichts zu sagen brauche. Sie wissen wohl, mein theuerster Freund, wie erfreulich es alten Verehrern der Bühne seyn muß, solche achtdeutsche Charakter mit so viel Gemüthlichkeit geschildert zu sehen, wie *Doktor Löwe* und *Fräul. Anna* in diesem Stücke. Der Schluß ist frappant und erregte natürlich bei unserm gebildeten Publikum die größte Theilnahme. Unser entschiedenster Beifall gebührte an jenem Abende *Herrn Fischer*, welcher den *Doktor Löwe* so gemüthlich und ergreifend gab, daß die Rolle ganz für ihn geschrieben zu seyn schien. Das will viel sagen, denn dieser *Löwe* ist schwer und die Linie zwischen dem Ernsten und Lächerlichen muß in der That mit dem Scharfblicke des denkenden und gewandten Künstlers verfolgt werden. *Herr Fischer* weiß übrigens recht gut, daß man ihn hier anerkennt, auch wenn er ganz vereinzelt hätte stehen müssen. Glücklicher Weise war dieß nun nicht der Fall. *Mad. Kronfeld* (*Anna*) hielt sich in mehreren Scenen geschickt auf der Höhe der Rolle und verdiente den ihr gewordenen Beifall. Eben so *Mad. Marra* (*Fr. v. Stürmer*) und *Herr Birnstill* (*Martin*, des *Doktors Diener*). Wenig nur konnte *Herr Keller* (*Julius*, *Baron v. Edwenberg*) befriedigen. Dieser junge, brave Künstler, welcher in den *Pampelmannia* den seine Freunde gefunden hat, dünkte mir dieß Mal nicht an seinem Plaze. Die hohe Verfasserin hätte schwerlich diesen *Baron* gelobt. Ganz vergriffen war *Kiedler*, den man *Herr Benesch* zugetheilt hatte — Mangel an Gewandtheit und an Studium des Charakters blickte überall durch. Diese Parthie will indessen nur Fleiß und Sorgsamkeit, was leider in fast allen Scenen vermisst wurde. *Olle. Müller* (*Henriette*) genügte in der so sehr leichten Rolle nicht ein Mal, weil das Gedächtniß ihr sehr untreu und störrig war. Ueberhaupt ließ sich der Mann im Kasfen diesen Abend sehr häufig und laut vernehmen — eine Sache, die eben die Illusion bekanntlich nicht zu heben pflegt. Ich habe profaische Leute bemerken hören: so wollte ich auch spielen. — Die nächsten Abende versprechen uns noch manchen Genuß, *Preciosa*, *Gurvanthe*, *Cortez*, die *Nachtwandlerin* und andere beliebte Opern, nebst mehreren Kleinigkeiten werden vorgenommen werden.

(Der Beschluß folgt.)